

Services



Bieler Tagblatt



-1° / 2°

Hauptmenü



D5200

CHF 100. - CASHBACK
BIS 15. JANUAR 2014

MEHR INFOS

At the heart of the image **Nikon**

SWISSNESS 04.11.2013, 15:01

Zuckerfabrik will mehr Rüben

Im nächsten Jahr sollen rund fünf Prozent mehr Zuckerrüben angebaut werden als bisher. Die Marktaussichten für Schweizer Zucker sind gut, auch wegen der neuen Swiss-made-Bestimmungen.





Der Schweizer Zucker muss ab 2015 zu 80 Prozent aus Schweizer Rüben bestehen. In schlechten Erntejahren kann das ein Problem sein. Bild: Olivier Gresset

WEITERES ZUM THEMA

Kein Zuckerrübenjahr: Schlechte Ernte schafft Probleme für Zuckerfabrik in Aarberg

Die Schweiz kann in normalen Jahren rund 80 Prozent ihres Bedarfs an Zucker aus eigener Produktion decken. Dazu pflanzen 6000

Landwirte auf einer Fläche von 20 000 Hektaren Zuckerrüben an.

Macht das Wetter aber einmal nicht mit, so wie es dieses Jahr vor allem wegen des nassen und kalten Frühlings der Fall war, wird diese Quote nicht erreicht. Heuer sind es wohl nur etwa 60 Prozent des gesamtschweizerischen Bedarfs, der aus heimischer Produktion gedeckt werden kann. Aus der diesjährigen Ernte werden nur etwa 23 000 Tonnen Zucker gewonnen werden können. Was fehlt, wird mit Importen, vornehmlich aus der EU, gedeckt.

Zusagen für 1000 Hektaren

Da es sich in diesem Jahr früh abzeichnete, dass die Ernte eher mager ausfallen würde, machten sich die Zuckerfabriken Aarberg und Frauenfeld (ZAF) bereits in diesem Sommer auf die Suche nach neuen Rübenproduzenten oder solchen, die ihre Fläche ausdehnen möchten.

Die Zielvorgaben: eine Ausdehnung der Anbaufläche von 1000 bis 1200 Hektaren.

Laut ZAF-Direktor Guido Stäger konnte dieses Ziel im Grossen und Ganzen erreicht werden. «Uns liegen Zusagen von zusätzlichen 1000 Hektaren vor», sagt Stäger auf Anfrage. Dies seien allerdings erst Versprechen der Rübenpflanzer. «Die definitiven Verträge machen wir dann im Januar.»

Doch nicht nur wegen der heurigen schlechten Ernte und den damit verbundenen leeren Lagern ist für den ZAF-Direktor eine Ausdehnung der Anbaufläche angezeigt. Die Nachfrage nach Schweizer Zucker sei zurzeit sehr hoch, sagt Stäger. Auch von der Swissness-Vorlage, die 2015 in Kraft tritt und diesen Sommer vom Parlament verabschiedet wurde, verspricht sich Stäger einiges. «Wir hoffen natürlich, dass die Swissness-Vorlage zu einem höheren Bedarf an Schweizer Zucker führen wird», sagt er.

Die Swissness-Vorlage schreibt vor, dass Lebensmittel künftig nur dann als schweizerisch gelten und damit das Schweizer Kreuz tragen dürfen, wenn mindestens 80 Prozent der Rohstoffe aus der Schweiz stammen.

«Vernünftige» Umsetzung

Doch was ist, wenn bei künftigen schlechten Ernten für diejenigen Produzenten unter den Schweizer Lebensmittelherstellern, die auf Swiss-made setzen, nicht genügend einheimischer Zucker geliefert werden kann? Angesichts der unsicheren Zuckerernten erwartet Chocosuisse, der Verband Schweizerischer Schokoladefabrikanten, eine «vernünftige» Umsetzung des Gesetzes, das viele Einzelheiten offen lässt und den Bundesrat beauftragt, diese in einer Verordnung zu regeln. Es gehe jetzt darum, bei den Ausführungsbestimmungen zur Swissness-Vorlage «vernünftige Antworten auf Mangellagen zu finden», sagt Chocosuisse-Direktor Franz Urs Schmid. Da Zucker ein Naturprodukt sei, könne es immer wieder Jahre mit Zuckerknappheit geben. Schmid verweist dabei etwa auf das Jahr 2006. Damals hat der Selbstversorgungsgrad mit Zucker nur gerade 35 Prozent betragen.

Lagerkapazität gesteigert

Die von Jahr zu Jahr unterschiedlich ausfallende Schweizer Erntemenge hat aber kaum Auswirkungen auf die Preise. Die im Rahmen der Bilateralen Abkommen vereinbarte sogenannte Doppelnull-Lösung schreibt der Schweiz den gleichen Zuckerpreis wie in der EU vor. Zölle auf EU-Zucker dürfen nicht erhoben werden. Die aufgrund dieses Abkommens tiefer ausgefallenen Rübenpreise hat der Bund mit Direktzahlungen kompensiert. In diesem Jahr erhielten die Schweizer Zuckerrübenproduzenten 1900 Franken pro Hektare Rüben. Nächstes Jahr werden es 1600 Franken sein, 2015 noch 1400 Franken.

Für Samuel Keiser, den Präsidenten des Schweizerischen Verbands der Zuckerrübenpflanzer, ist die «Attraktivität» der Kultur dennoch gegeben. Sie führe eine wichtige Funktion in der Fruchtfolge aus, sagt er. Allerdings bedinge der Anbau auch einiges an Infrastruktur. Die Zuckerrübenpflanzer würden dem aber mit einem hohen Grad an überbetrieblicher Zusammenarbeit begegnen. Keiser hofft, dass durch die Swissness-Vorlage die Rübenanbaufläche in der Schweiz künftig leicht ausgebaut oder doch zumindest auf dem von den ZAF angestrebten Niveau gehalten werden kann. Um die künftig hoffentlich höher anfallenden Zuckermengen lagern zu können, hat man bei den ZAF schon vorgesorgt. Ein neues Silo, das 40 000 Tonnen fassen kann, steht in Frauenfeld kurz vor der Vollendung.

Daniel Rohrbach

LINK: WWW.BIELERTAGBLATT.CH

ALLES ZUM THEMA «ZUCKERRÜBE» UNTER DIESEM SUCHBEGRIFF

KOMMENTAR HINZUFÜGEN

Name

Kommentar *

Informieren Sie mich, wenn ein neuer Kommentar hinzugefügt wurde.

>> ABSENDEN

* Pflichtfelder

WEITERES ZUM THEMA

Kein Zuckerrübenjahr: Schlechte Ernte schafft Probleme für Zuckerfabrik in Aarberg

NACHRICHTEN ZU WIRTSCHAFT

KAMPALA 30.11.2013, 20:00

Ostafrikanische Länder planen Währungsunion binnen zehn Jahren

Die fünf ostafrikanischen Länder Kenia, Tansania, Uganda, Ruanda und Burkina Faso wollen sich eine gemeinsame Währung...

NEW YORK 30.11.2013, 14:27

"Black Friday" macht US-Einzelhändlern wenig Hoffnung

In den USA lastet das langsame Wirtschaftswachstum auf dem Weihnachtsgeschäft des Einzelhandels. Der Start am...

BERN 30.11.2013, 13:12

Finma-Präsidentin fordert von Banken Risiko-Klärung im Steuerstreit

Am Tag nach dem Aufruf des Finma-Direktors an die Banken, am Programm zur Beilegung des Steuerstreits mit den USA...

DÜSSELDORF 30.11.2013, 00:00

ThyssenKrupp verkauft US-Stahlwerk und plant Kapitalerhöhung

Nach langen Verhandlungen verkauft der angeschlagene deutsche Industriekonzern ThyssenKrupp sein verlustreiches...

NEW YORK 29.11.2013, 16:30

US-Weihnachtsgeschäft startet mit Kaufhausstürmungen

Mit Kaufhausstürmungen und einer Flut von Onlinebestellungen hat das Weihnachtsgeschäft im US-Einzelhandel begonnen....